Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 165 (1886)

Artikel: Die erst Singstund bym Gyger Nazi i der Schwebelhalde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373931

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erst Singstund bym Gyger Nazi i der Schwebelhalde.

So! — ihr junge Lütli möchtid lerne singe? —
Jä — das Ding sött halt mit Astand chlinge.
En rechte G'sang ist nöd e Chatzegschrää;
E starche Stimm und d'Schnorre machits nöd ellää.

B'hüetis Gott! das Lied mueß g'müethli chyde,
Ond nöd de Lüte March ond Bä verschnyde.
Näbis Trurigs singt me zart ond fy,
Ond e lustigs Liedli mueß au lebtig sy.

Wenn ihr Stimme hettid grad wie Leue
Ond doch kä Grütz im Chopf, wär's nöd zum Freue.
Chopf und G'müeth ond s'Lied mönd zämme stoh,
Wenn das Singe söll zum Herze goh.

No Menge mänt, sobal er s'Mul ufspeeri,
Ond wie 'ne Fasnachtlarve s'G'sicht verzehri,
Ond hellisch brüeli, so sig's en rechte G'sang;
Ond johlet halt, es wird äm angst ond bang.

Er wird vor Hochmueth wie en Gugel g'schwolle,
Ond cha doch nütz! — ä docht hät g'mänt, jo wolle! —
Wenn ihr ordeli thüend — wie's i will säge,
So wird's eu Hüfe Ruhm ond Ehr iträge.

Scho Menge hät g'folget mi'm guete Roth —
Ond chan jetz singe — wie en ewige Floth!
Gad selber schö singe — chan-i nöd — seb chan-i,
Aber z'dozetwis han-i g'lehrt — seb han-i.

D'r Direkter Bogler wär au min Schüeler g'sy —
Aber er hät nöd gwößt, won-i dihäme by,
Söß hätt er willsgöllig au selber g'fonde,
I geb ganz apartigi Musigsingstonde.

D'Note mueß me lerne usem Fondament,
Ond Niemert singt g'hörig, wer die nöd kennt.
Aber so Note sind ardliche Dingli,
Nütz as Höhke, Schnöhke, Zöpf ond Ringli.

Daß men erber stuune mueß ond gad verchlupft,
Früehner bin-i ase selber fast verstrupft;
Aber jetze han-i d'Sach im Chrättli:
Alle Note sing-i pätsch vom Blättli!

No Geduld — ihr bringet's au so wit
Onder miner Schuelig mit der Zit.
I will för hüt no nöd viel espliziere,
Ond bloß en Notegatter vorliniere.

Die föf Linie zäged, öb der G'sang
Uhi, oder öber ahi gang,
Ond of dem Sprotze sind Figürli
Dobe, dune, wie mes bruucht, natürli.

Wösse söll, wer's öppe no nöd wääßt,
Daß das Ding do vorne Schlössel hääßt.
En Musigschlössel isch — ond nöd zom Lache
Will er ebe d'Müler mueß ufmache.

D'r höch Tenor, ond Baß, Sekond ond Prim,
För Wiber, Mane, Gofe, jede Stimm.
Die Zahle do, die mached d'Sach exakt,
Bedüted wie's mueß laufe schö im Takt.

Niemert hinne noche — Niemert z'wädli,
Alli z'sämme mitenand wie Wagerädli.
Mit em Stecke macht me wie der Takt söll goh,
Ihr werids spöter besser waul verstoh.

Min Aetti het mer mit em gliche Stecke g'messe,
Sobal i öppe s'Notezälla ha vergesse.
Jetz passed uf ond gend mer Acht:
I will Eu zäge — wie mer d'Note macht.

Es git ganze, halbe, Viertels-, Achtels-Nötli,
Me chas bigötz verthäle gad wie Brödli.
E ganzi Note schribt me wie 'ne Noll,
Bym Singe werid d'Müler au so rond ond voll.

Ond daß me mit der Längi nöd verieri,
So zählt me ganz verstohlis: äs, zwä, drü, vieri;
Ond ist der Takt vorby, so macht me denn derför
Im Notegatter do en dicke Strich derdör.

Wer pfnutteret? — i thät-i nöd gern chybe,
Thönd mer käni Spargimenter trybe!
Gend Acht! — die Nolla do het jetz en Schwanz,
Drom ist die Nota bloß no halbe ganz.

Viertel, Achtel sind die chline Töpfli,
Chäppers mueß me luege uf die Gröpfli;
Mit Extrastrichli mönds no gschwinder goh,
Daß me mengsmol mänt, me mög nöd z'schnufe cho.

Ond Züg ond Zäche git's ond chlini Chögli,
Daß me mänt, es wär bigötz nöd mögli;
Ihr chönd begrifli hüt nöd All's verstoh,
So g'lehrte Sache lernt me noh ond noh.

Chönd flißig i d'Stunde, lernet wacker,
Denn chönd er bald singä wie d'Müs im Acker.
Wer pfnuchset wieder? — machet nöd de Pflanz!
Oder, seb sägi, d'Fründschaft het denn bald en Schranz.

Wenn me will lerne — was git's do z'lache?
Wenn ihr mi nöd hättid — was wöttid ihr mache?
Ond wenn-i sött sterbe — wie's öppe goht,
Denn chöntid ihr zänne — denn wär's halt z'spot.

Denn chöntit ihr ällänig omeschiegge,
O Jegerli o! i chönt förwohr gad briegge.
För hüt ist gnueg — will's mer nüechter worde-n ist,
Gönd hää! — ond losid nöd of's Hoptmas Hanbatist.

Er het prächtet onder siner Narrechappe:
Ich syg en Musikant wie en Hond om sechs Rappe!
Der Ufloth der! — er cha was i — nöd halb —
Ond chönt au gwöß kä Stonde geh — das Chalb.

Der Gugger söll's neh — die g'lehrte Gähster:
Chönd ihr no zuemer, das Werk lobt de Mähster.
Jä so! — jetz hätt-i fast vergessä, bigost,
Daß allemol der Onterricht zwänzg Rappe chost.

Es git jo Niemert kä Chabis vergebis,
Ond morn wömmer probiere: „Freut Euch des Lebis.“
S'allererst Liedli — wönd lose wie's chracht,
Ihr Lütli! — der Afang ist g'macht — guet Nacht!